

23. II. 1917

Eine Kundgebung des Alldeutschen Verbandes.

Zu einer gewaltigen Kundgebung für einen deutschen Frieden gestaltete sich eine von Tausenden besuchte Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Alldeutschen Verbandes, die gestern im Kaisersaal des „Rheingold“ stattfand. Nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Justizrat Stolte hielt der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Werner einen Vortrag über: „Deutschlands Aufstieg oder Niedergang?“ In großen Zügen gab er zunächst einen geschichtlichen Überblick über den deutschen Aufstieg vom 30jährigen Krieg an bis zur Gegenwart. Er streifte die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und unsere Kolonialgeschichte und betonte, daß von einsichtigen Politikern der Entscheidungskampf mit England immer als unausbleiblich vorausgesehen worden sei. Wiederholt wurden von unserer Regierung Versuche gemacht, den Krieg zu vermeiden. Vergeblich. Nach 2½ jährigem Durchhalten in diesem furchtbarsten aller Kriege sei es besonders zu begrüßen, daß die Regierung jetzt endlich den U-Boot-Krieg ganz entfesselt hat, sicher das beste und wirksamste Mittel, dem Kriege ein Ende zu machen. Das Gebot der Stunde sei: Wie siegen wir und wie bekommen wir einen deutschen Frieden? Auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen würden wir keinen Frieden von unseren Gegnern erlangen. Nur durch die Wucht aller unserer Kampfmittel können wir sie daher zum Frieden zwingen. Dieser Friede muß ein deutscher Friede sein. Ein Frieden, in dem es keine Sieger und Besiegte gibt, ist unmöglich, er würde nur zu neuem Krieg führen. Wir können vertrauensvoll in die Zukunft blicken, denn wir haben an der Spitze unseres tüchtigen Heeres den Held des Tages, unseren Hindenburg, wir haben eine gute Luftwaffe, und vor allem unsere wirksamen U-Boote. Bedauerlich sei es allerdings, daß der Schöpfer unserer Marine, Tirpitz, jetzt weitab von der Leitung steht. Professor Werner kam dann auch auf die Kriegsziele zu sprechen. Im Osten verlangt er außer den baltischen Provinzen einen entsprechenden Grenzschutz gegen unliebsame Einwanderer. Im Westen fordert er ein selbständiges Blamentum. Belgien muß dem Deutschen Reich in irgendeiner Weise angeschlossen werden, vor allem müssen wir Antwerpen haben, sonst kommen wir aus dem „nassen Dreieck“ nicht heraus. Nötig für uns ist weiter eine Vergrößerung unserer Kohlen- und Eisenbezirke im Westen.

Nach dem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag Professor Werners wurde der Versammlung folgende Entschliebung vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde:

Die heutige von Tausenden deutscher Männer und Frauen besuchte Versammlung begrüßt den endlich eingetretenen, verheerendsten U-Bootkrieg gegen England mit der Gewißheit des militärischen Sieges und dankt den Männern, die diese Entscheidung herbeigeführt haben. Die Versammlung erwartet von der rücksichtslosen Anwendung aller unserer Kampfmittel die baldige, glückliche Beendigung des Weltkrieges und einen deutschen Frieden, der des Blutes wert ist, das für ihn gestossen ist. Sie gelobt, in der Heimat das schwere Werk der Obersten Heeresleitung, zu der sie in stolzem Vertrauen aufschaut, mit treuem Eifer nach ihren Kräften zu fördern und insbesondere das Ihrige zu tun, damit der feste Entschluß unseres Volkes, bis zum glücklichen Ende durchzuhalten, nicht erlahme.